

Fernunterricht – Lehren für den Unterricht

Studie. Erfahrungsberichte zum Fernunterricht verdeutlichen die Rolle von Erwartungen, Interaktionen und der Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern für das Lernen.

Von März bis Mai 2020 wurde wegen der Pandemie der Präsenzunterricht an Schulen unterbrochen. Die Schülerinnen und Schüler mussten in dieser Zeit im Fernunterricht zu Hause lernen. Das Zentrum Lernen und Sozialisation der PH FHNW führte eine Studie im Auftrag der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn durch, um Erkenntnisse zu den Gelingensbedingungen des Fernunterrichts zu gewinnen. An der Befragung nahmen Schülerinnen und Schüler der 4. bis 8. Klasse, Eltern, Lehrpersonen und Schulleitungen teil. In der besonderen Situation des Fernunterrichts wurden günstige Faktoren sichtbar, die auch im Präsenzunterricht eine Rolle spielen.

Erwartungshaltung der Lehrperson

Umgesetzt wurde der Fernunterricht sehr unterschiedlich. Während manche Lehrpersonen ihre Klasse täglich via Videokonferenzen unterrichteten, händigten andere Lehrpersonen einmal in der Woche ihren Schülerinnen und Schülern persönlich das gedruckte Material auf dem Pausenplatz aus. Die Umstellung auf Fernunterricht verlangte jedoch von allen Lehrpersonen eine hohe Flexibilität und Bereitschaft, neue Ansätze in ihren Unterricht zu integrieren. Ausschlaggebend für den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler während dem Fernunterricht war insbesondere die Erwartungshaltung der Lehrpersonen. Eine positive Erwartungshaltung hatte Einfluss auf die Planung und Durchführung sowie die Effektivität ihres Fernunterrichts.

Direkte Interaktionen im Unterricht

Sowohl den Lehrpersonen als auch den Schülerinnen und Schülern fehlte im Fernunterricht der direkte Kontakt zueinander. Direkte Interaktionen mit Mitschülerinnen und Mitschülern und mit Lehrpersonen sind für das Lernen unabdingbar. Direkte Interaktionen tragen

überdies wesentlich zur Motivation, zur sozialen Integration der Schülerinnen und Schüler sowie zum Erwerb von sozialen Kompetenzen bei. Im Fernunterricht standen weniger als die Hälfte der Lehrpersonen täglich in direktem Kontakt (etwa mittels Videokonferenzen) mit den Schülerinnen und Schülern. Viel seltener wurden Interaktionen unter den Schülerinnen und Schülern durch kooperative Lernformen (etwa Gruppenarbeiten) initiiert. Die fehlenden Interaktionsmöglichkeiten im Fernunterricht zeigen auf, dass Weiterbildungsbedarf bei den Lehrpersonen bezüglich der Förderung von direkten Interaktionen im digitalen Raum besteht. Zudem wurde deutlich, dass der Präsenzunterricht ideale Rahmenbedingungen für direkte Interaktionen bietet, die gezielt genutzt werden sollten.

Beziehungspflege

Zwischenmenschliche Beziehungen sind ein wichtiger Faktor für die individuelle Bewältigung von besonderen Lebenser-

eignissen wie dem Unterbruch des Präsenzunterrichts durch die Pandemie. Eine positive Beziehung zwischen der Lehrperson und ihren Schülerinnen und Schülern wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden und das Lernen der Schülerinnen und Schüler aus. Viele Lehrpersonen pflegten während des Fernunterrichts gezielt ihre Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern. Sie führten regelmässig persönliche Gespräche mit ihnen durch, um sich nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen. Diese Beziehungspflege wurde sowohl von den Eltern als auch den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt. In manchen Fällen wurden die Beziehungen zwischen den Lehrpersonen und ihren Schülerinnen und Schülern sogar enger in dieser Zeit.

Ariana Garrote, Markus P. Neuenschwander,
Zentrum Lernen und Sozialisation (ZLS),
PH FHNW



Sowohl den Lehrpersonen als auch den Schülerinnen und Schülern fehlte im Fernunterricht der direkte Kontakt zueinander. Foto: Marc Thele, Pixabay.